

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die fliegende Postkarte 20 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Reklame-Beilage 2 Mk. — Für die Vorblätter Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—

Nr. 78

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Um Polens Grenzen.

Die schweren Kämpfe um Lemberg.

Baranowski'scher Bericht.

Außerordentlicher Bericht des Generalstabes vom 19. März.

Ukrainisch-meißrussische Front: Gruppe des Generals Szentoch und des Generals Wislowski. Eine kombinierte Abteilung unter der Führung des Kommandanten Jędrzej Dąbrowski zerstörte die Bahnlinie, wodurch sie die Entgleisung eines feindlichen Zuges bei Sreniam'a (35 Kilometer südöstlich von Baranowski) veranlasste. Auf einem Umweg über Horodysze, Bzów und Horodysze erreichte sie Baranowski und überfiel die dort befindlichen bolschewistischen Truppen. Nach kurzem und energischem Kampf zerstörte sie die durch den unerwarteten Überfall überraschten Rotgardisten, machte viele Gefangene, erbeutete große Vorräte an Waffen, Munition und Kriegsmaterial. In diesem Kampfe zeichneten sich die Witnaer Ulanen und die 5. Schwadron des 3. Ulanenregiments aus. Leutnant Janczyk warf in einem gelungenen Ausfall die Bolschewisten aus Tusowa zurück und erbeutete 3 Maschinengewehre.

Galizische Front: Die Ukrainer bereiteten sich längere Zeit auf einen Angriff gegen Lemberg vor, nützte den Waffenstillstand aus, sammelten Reserven an, gruvierten die Truppen, brachen, des Sieges gewiss, die Friedensverhandlungen ab und erneuten den Kampf. Die zahlenmäßige Überlegenheit ausnützend, verdrängten sie unsere Abteilungen aus den Stellungen zwischen Grubel Jagiellonki und Sandoma Wisznia und schnitten auf diese Weise Lemberg von den übrigen Truppen ab, die Ostgalizien verteidigen. Gleichzeitig begannen sie einen Angriff auf Lemberg. Der Feind rechnete darauf, daß der Geist der Soldaten und der Bewohner der heldenmütigen Stadt zu ammenbrechen werde. Er erlebte dies nicht.

Das Kommando über alle nichtabgeschnittenen Truppen in Ostgalizien und über den Einsatz Lembergs übernahm am 11. März Generalleutnant Jędrzej Dąbrowski. Am 12. März wurde die Verbindung mit Sandoma Wisznia hergestellt. Am 14. März wurde zur Sorenung des ukrainischen Ringes geschritten, der unsere Stellungen bei Lemberg und Grubel Jagiellonki umgab. In den Reihen der hierzu bestimmten Abteilungen befanden sich Soldaten aus allen polnischen Ländern. Diese Aktion leitete General Alexandrowicz ein, indem er in schweren Kämpfen die Ukrainer aus den Stellungen nördlich und südlich von Sandoma Wisznia verdrängte. Am 17. März trafen Verstärkungen aus dem Herzogtum Posen unter Führung des Obersten Konarszewski ein. Im Laufe des 18. März warf die Gruppe des Generals Alexandrowicz die Ukrainer aus Jazwiniska Gura, Nadotyse und Zbonan, Ruttenberg und Luczany, besetzte diese Orte und erreichte Kozłowy und Salizawin. In diesen Kämpfen wurden 8 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Bählung der Beute und der Gefangenen ist noch nicht beendet. Die Posener Gruppe ist südlich von Sandoma Wisznia an, besetzte unter schweren Kämpfen Bar, das Dorf Włostyn, Koczno und Wolepichy. Der geschlagene Feind lag sich in Unordnung zurück. Auch hier ist die Bählung der Gefangenen und der Beute noch nicht erfolgt.

Auf diese Weise wurde die Verbindung mit dem Militär wieder erlangt, das Lemberg und Grubel Jagiellonki verteidigt, und die Absicht der Ukrainer, sich Lemberg zu bemächtigen, zunichte gemacht. Nichts geholfen haben die Versprechungen des ukrainischen Oberkommandos, den Soldaten, die in Lemberg einziehen würden, je 4000 Kronen auszuzahlen und 5 Morgen Land zu geben. Die ganze Zeit über wirkte die Gruppe des Generals Komarowski tüchtig bei dem aus Sandoma Wisznia geführten Angriff mit. Ihre Abteilungen besetzten Magierow, Szejnec, Niemirów, Brzezów und schlugen ukrainische Kräfte nördlich von Samorow.

In Vertretung des Generalstabes
Galler, Oberst.

Pilsudski's Dank.

Warschau, 19. März. (P. A. T.)

Befehl des Oberkommandos. An den Generalleutnant Jędrzej Dąbrowski am Aufenhaltort:

Ich spreche den Truppen, die in siegreichen Kämpfen den ukrainischen Ring gesprengt haben, der um Lemberg und Grubel Jagiellonki gezogen war, und eine Verbindung mit den dort abgezeichneten, tapferen Widerstand leistenden Abteilungen herstellten, meine Anerkennung aus.

Soldaten! Eure gemeinsame Anstrengung machte die Absichten des Feindes, sich Lembergs zu bemächtigen, zunichte.

Ich danke dem Generalleutnant Jędrzej Dąbrowski für den geschickten und planmäßigen Einsatz Lembergs, dem Generalleutnant Konarszewski für die Verteidigung von Lemberg und Grubel Jagiellonki, dem Generalleutnant Komarowski für die zielbewusste und energische Mitwirkung, dem Generalleutnant Alexandrowicz für die Befreiung des Feindes in schwierigen Kämpfen bei Siedlitz, Sandoma Wisznia und Grubel Jagiellonki, Oberst Konarszewski, dem Führer der Truppen aus dem Herzogtum Posen für den entscheidenden Angriff auf Bar und Wolczuch. Ich danke gleichfalls den Obersten Minkiewicz, Kulinski, Berbecki, Sidoriski, den Unterleutenants Monczynski und Palle für die exakte Führung der Gruppen. Ich danke auch allen Unterführern und Offizieren, die ihre Pflichten tapfer erfüllt und dem Soldaten ein Beispiel gegeben haben, wie man für das Vaterland kämpfen muß.

Ich danke Euch, Soldaten, die ihr aus allen Teilen Polens verammelt seid dafür, daß ihr freudig und mutig für die polnische Stadt Lemberg, für die Unversehrtheit des polnischen Landes in den Kampf gegangen seid. Euch namenlosen Helden verdankt Polen das Meiste.

(gez.) J. Pilsudski.

Der Posener Bericht vom 18. März.

Nordgruppe: Im Abschnitt Hohenalza Minenwerferangriff aus der Gegend von Pionkow und Kronsztowa. Deutsche Artillerie beschoß das Gebiet von Dombrowa, Tarnow und Polczyn; es schlugen insgesamt 46 Geschosse ein. Am übrigen Frontabschnitt Gewehr- und Maschinengewehrfire. Bei Kijew zeigte sich gestern nachmittag ein deutscher Jettelballon, der unsere Stellungen beobachtete. Im Abschnitt Zabizyn warfen die Deutschen 9 Minen auf Ugod. Außerdem starkes Feuer aus Maschinengewehren und Gewehren auf unsere Stellungen. Im Abschnitt Kegnja flüchteten deutsche Kolonisten aus der Gegend von Paterel über ausgetrocknete Wiesen nach Natel und verrieten unsere Stellungen. Nachmittag beschoßen die Deutschen Paterel und die Chobieliner Mühle aus Minenwerfern, die Chaussee von Kirchberg nach Paulica und den übrigen Teil der Front aus Maschinengewehren und Gewehren. Im Abschnitt Budzyn und an der übrigen Front Minenwerfer- und Feuerartillerie. Über unseren Stellungen bei Wolkowica zeigte sich gestern mittag ein deutsches Flugzeug.

Westgruppe: Aus Chozembow griffen die Deutschen gestern abend in einer Stärke von 50 Mann in Richtung Kobylarnia an, schwächere deutsche Patrouillen griffen um 9 Uhr abends die Sempolna-Mühle an. Beide Angriffe wurden abgewiesen. Den ganzen Tag über lag lebhafte Feuer auf Kozłowy. Gestern zwischen 8 und 10 Uhr fielen 150 Geschosse größerer Kaliber auf Nowy Dwor und 40 auf Pomnica und richteten bedeutenden Sachschaden an. An der übrigen Front herrschte Ruhe. Von 1—1/2 Uhr nachmittags kreuzten 8 deutsche Aeroplane über Miejski Grojec.

Südgruppe: Chachalnia lag gestern unter Maschinengewehrfire aus der Richtung Owerwiesenthal. Eine deutsche Patrouille überschritt gestern nachmittag die Grenze. Sie warf 8 Handgranaten und beschoß die Krotoschiner Chaussee. Eine starke deutsche Patrouille wurde auf dem Wege nach Mikow durch Gewehrfire abgewiesen. Bei Kzetnia ebenfalls Gedäch mit einer deutschen Patrouille. Gestern fielen 6 Schüsse auf das Gebiet zwischen Kegnja und Kzetnia.

Der Chef des Stabes.

Die Posener Verhandlungen.

Posen, 18. März. (P. A. T.)

Die interalliierte Mission, die am heutigen Tage Posens verläßt, beschäftigte sich während ihres Aufenthaltes in Posens außer mit den Waffenstillstandsverhandlungen auch mit einer genauen Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und nationalen Verhältnisse des früheren preussischen Landes. Von den Ergebnissen ihrer Untersuchungen teilte die Mission die Kommission für die Angelegenheiten Polens auf der Friedenskonferenz in Kenntnis, die auf Grund dieser Mitteilungen die bereits bekannte Entscheidung über die Grenzen Polens gefaßt hat. Außerdem stand die Mission dauernd in allen laufenden politischen Fragen Polens mit der polnischen Regierung, beziehungsweise mit der sie begleitenden Delegation unter dem Vorsitz des Grafen Jędrzej Wielowski in Verbindung. Die Mission hatte eine Reihe von Konferenzen mit polnischen Delegierten, an denen der Ministerpräsident Loderewski teilnahm. Die Mitglieder der Mission sprachen sich mit besonderer Anerkennung über den heißen Patriotismus und die Entschlossenheit der polnischen Gesellschaft aus. Es muß festgestellt werden, daß die Mission Posens mit dem besten Eindruck und der Hoffnung verläßt, daß die Bande, die zwischen der polnischen Gesellschaft und dem Westen geknüpft wurden, immer enger werden werden. Die Mission reist heute um 10 Uhr abends nach Warschau, wo sie ungefähr 10 Tage weilen wird. Hierauf wird sie nach Paris fahren.

Posen, 19. März. (P. A. T.) Die Verhandlungen der interalliierten Kommission mit den Deutschen finden weiter statt. Die Deutschen machen fortgesetzt neue Schwierigkeiten und suchen Ausflüchte. Die ihnen gewährte endgültige Frist wurde mehrfach verlängert. Es ist jedoch dabei geblieben, daß die Verhandlungen als abgebrochen betrachtet werden und Marshall Foch dann die weitere Aktion in der Frage Polens aufnehmen wird, wenn die Deutschen heute bis 3 Uhr nachmittags den Vertrag nicht annehmen sollten. Die interalliierte Mission wird heute abend Posens verlassen.

Basel, 19. März. (P. A. T.) Gavas meldet, daß Pichon am Sonntag die Journalisten der Entente empfangen und ihnen unter anderem Auskünfte in der Frage Polens erteilt habe. Pichon bemerkte, daß die Entente zum Einschreiten gezwungen sein wird, wenn es nicht zu einer Verständigung mit der deutschen Delegation in Posens kommen sollte. Die Rückkehr der polnischen Truppen über Danzig wurde grundsätzlich beschlossen und wird sofort nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Posens beginnen. Französische Offiziere wurden zum Eintritt in die polnische Armee bevollmächtigt, um das Offizierskorps zu verstärken. Was die französischen Truppen anlangt, so ist deren Entsendung nach Posens nach Pichons Meinung überflüssig.

Polnischer Reichstag.

Sitzung vom 18. März.

In der Dienstsitzung des Reichstags wird u. a. eine Interpellation des Abg. Marylski an den Minister des Innern über die agitatorische Tätigkeit der Bolschewisten in Posens verlesen, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich energische Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Agitation zu ergreifen, die bolschewistische Literatur zu unterdrücken, die Einwanderung russischer oder deutscher Bolschewisten zu verhindern, feindliche Staatsangehörige, die derartige Ideen verbreiten, festzunehmen usw.

In der Begründung des Antrages heißt es u. a., daß der wilde Bolschewismus nicht nur eine Schwächung, sondern das Ende des polnischen Staates herbeiführen könnte. Die bolschewistische Gefahr wachse mit jedem Tage und beginne sogar auf die polnische Armee überzugreifen. Es müsse ein planmäßiger Kampf gegen diese Gefahr aus dem Osten geführt werden, an dem nicht nur die Regierung, sondern die ganze Gesellschaft teilnehmen sollte.

Abg. Geistlicher Pospisich bringt einen dringlichen Antrag über Gewalttaten des deutschen Heimaufmarsches gegenüber der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien ein. Die dortige Lage sei umso bedrohlicher, als der Bolschewismus immer mehr um sich greife und Agitatoren aus Berlin

und Breslau die Bergarbeiter zur Beiführung der Streiken und Bergwerke anzuheben. Der Antragsteller fordert die Regierung auf, sich an die Entente mit der Bitte um Hilfe zu wenden, um die polnische Einwohnerkraft zu stärken. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Falkowski begründet seinen Antrag über die Verteidigung des Dombrowaer Kohlenbeckens. Die Lage sei dort gefährlich, weil außer den deutschen Angriffen eine gesellschaftliche Krankheit drohe, die, ohne entsprechende Abwehr, sich über das ganze Land verbreiten könnte. Das Oberkommando und der Kriegsminister hätten alles getan, was von ihnen abhing, denn es sei genügend Militär zur Abwehr deutscher Angriffe vorhanden. Aber leider sei das Grubengebiet dadurch bedroht, daß sich im Rücken der Armee anarchoistische Umtriebe breit machen. Die Ereignisse werden deutlich durch den Rapport des Heereskommandos illustriert, welches mitteilt, daß man in der Nacht vom 9. zum 10. März einen Einfall der Spartaciden erwartete, die sich mit den örtlichen Bolschewisten vereinen wollten. Aus der Grube „Saturn“ rückte eine Abteilung des 7. Regiments, geführt vom Unterleutnant Pruszkowski, aus. In der Nacht entspann sich eine starke Schießerei aus Maschinengewehren und Handgranaten-Kampf in der Richtung der Hütte „Laura“. Es war das der Kampf der Spartaciden mit den deutschen Regierungstruppen. Um 6 1/2 Uhr früh entsandte das polnische Militär eine Patrouille an die Grenze und entwarfnete die dortige deutsche Patrouille. Von deutscher Seite begann man zu schießen. Unsere Patrouille zog sich zurück. Eine Viertel Stunde später griffen die deutschen Grenadiere die Abteilung Pruszkowskis an. Es entspann sich ein Kampf, bei dem wir 4 Tote und 9 Verwundete hatten. Auf Seiten der Deutschen gab es 5 Tote und 22 Verwundete.

Abg. Arciszewski, der am Tage vorher mit der Regierungskommission aus dem Dombrowa-Gebiet zurückgekehrt ist, spricht gegen den Antrag. Aus der Rede des Abg. Falkowski gehe hervor, daß es nicht nur um die Sicherung der Grenzen vor den Spartaciden gehe, sondern hauptsächlich darum, um einerseits der Agitation entgegenzuarbeiten, die im Dombrowaer Bezirk gelbt wird, andererseits durch scharfe Mittel Ruhe zu schaffen. Aus dem Munde Falkowskis habe man gehört, daß der Zusammenstoß mit den Deutschen durch ein Mißverständnis hervorgerufen worden sei. Die aufgeregten deutschen Offiziere bielten die Polen für herankommende Bolschewisten, oder Kommunisten, die den Spartaciden zu Hilfe kommen wollten. (Piarer Starkiewicz: Es ist unzulässig, von dieser Tribüne die Deutschen zu verteidigen!) Kapitän Falkowski halte die Befragung des Kohlenreviers für ausreichend. Es gehe aber den Antragstellern darum, die Arbeiterbewegung einzudämmen und sie im Blute zu erstickten. Schrecken habe nicht nur die Bourgeoisie ergriffen, sondern auch solche Männer, wie Herrn Rybski. Heute reiche der Bourgeoisie nicht mehr eine Truppenmacht von 5000 Mann auf einige Kilometer aus. Das Volk rufe, man müsse die Truppen entfernen. Die Soldaten haben den Juden die Bärte geschoren (Weiterleut), zerstören in Sochnowice Läden und rauben. Wenn jemand mit einer Klage zum Offizier komme, so lasse man ihn die Peitsche fühlen und frage, ob er genug habe und ob er nochmals mit einer Klage kommen werde.

Der Marschall erhebt den Redner, anzugeben, wo das geschehen sei. Allgemeine Beifallsgelänge seien nicht gestattet.

Abg. Arciszewski. Ich habe die Namen. Es wurde ein Jude erschossen, der mit 10 Volksmilitanten ging, um seine Sachen zu suchen.

Abg. Falkowski erklärt, daß die Arbeiter im Kohlenbecken noch nicht vom Bolschewismus ergriffen seien, man müsse nur Kleider und Rüstungsmittel für sie beschaffen.

Der Marschall läßt aber den Antrag abstimmen, der mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen wird. (Aurufe)

Es folgt eine längere Debatte über den Antrag Głównicki auf Einsetzung einer Kommission für die Judenfrage. Die Nationalitätenfrage in Polen müsse von den Polen selbst geregelt werden, man dürfe sie nicht bis zur Friedenskonferenz verschieben.

Abg. Rodzinski erklärt, der polnische Bauer sei für die Gleichberechtigung der Juden und

deshalb werde seine Partei für den Antrag stimmen.

Hg. Rosenblatt meint, man müsse die jüdische Frage erst behandeln, denn es wäre eine Niederlage für den Staat, wenn sie von anderen gelöst werden würde.

Der Antrag wird mit einem Zusatz angenommen. Ein Antrag betreffend die Beschäftigung von Invaliden wird einer Kommission überwiesen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Zum Brüsseler Abkommen.

Die Auslieferung der deutschen Handelschiffe.

Aus Paris wird gemeldet: „Ueber den Inhalt des in Brüssel zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Abkommens werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Ueber die Auslieferung der Schiffe verläutet, daß die Handelsflotte innerhalb 30 Tagen übergeben sein muß. Neun Passagierdampfer, darunter der „Imperator“, werden Amerika übergeben; die Uebergabe dieser Schiffe hat bereits innerhalb dreier Tage zu erfolgen. Diese Schiffe erhalten amerikanische Besatzungen. Die Alliierten haben weiter Deutschland eine Liste von Erzeugnissen unterbreitet, die es nicht ausführen darf, um den Wettbewerb mit den Erzeugnissen der Industrie Frankreichs, Belgiens und anderer Länder auszuschalten. Es verläutet weiter, daß der deutsche Goldbestand, wie festgestellt wurde, gegenwärtig 570 Millionen Dollars beträgt, das heißt also ein Zehntel des ganzen Weltbestandes. Dieses Gold muß der belgischen Nationalbank überwiesen werden und soll zur Sicherstellung für die Bezahlung der eingeführten Lebensmittel dienen. Tatsächlich werden die Einfuhren aber nur teilweise mit Gold bezahlt werden, teilweise mit deutschen Exporterzeugnissen. Insgesamt wird Deutschland etwa 150 Schiffe ausliefern müssen. Die Lebensmittelversorgung wird nach ihrer Auslieferung sofort aufgenommen werden. Weiter wird aus Paris gemeldet: Der Schadenersatz, den Frankreich von Deutschland fordern wird, wird sich wahrscheinlich auf 7-9000 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Reuter erzählt, daß Deutschland die Erlaubnis erhalten hat, Gold und gewisse Waren auszuführen, deren Erlass es in den Stand setzen wird, die gelieferten Nahrungsmittel zu bezahlen. Das Kontrollamt für diese deutsche Ausfuhr wird wahrscheinlich in Rotterdam errichtet werden. Den Deutschen wird erlaubt, in Norwegen Fische zu kaufen und den Fischfang in der Nordsee wieder aufzunehmen. Ferner werden Schritte zur Wüldigung der Blockade unternommen.

Laut „Nya Dagligt Allehanda“ erklärte Magnus Sorenson, der seit zwei Tagen im Auftrage Hoover's in Stockholm weilte, Amerika wolle in Schweden sowie in Holland, Dänemark, Norwegen und vielleicht auch in Finnland Lebensmittel für den Bedarf der Mittelmächte lagern. Es sei beabsichtigt, schon jetzt eine Aufstellung vorzunehmen, bevor der amerikanische Schiffsraum im Frühjahr für andere Zwecke gebraucht werde. Das Ziel sei, auf diese Weise rings um die Mittelmächte Kornkammern zu errichten, um deren Bedarf zu decken.

Einer Neutermeldung zufolge erklärte der aus Paris nach London zurückgekehrte Lebensmittelkontrollleur Roberts, daß der Oberste Wirtschaftsrat Normalsmaßnahmen erwäge, um das hungernde Zentral- und Südosteuropa sofort mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Forderung, daß die Deutschen ihre Schiffe ausliefern müßten, wenn sie Nahrungsmittel erhalten wollten, bedeute nicht, daß sie keine Lebensmittel erhalten, bis ihre eigenen Schiffe in der Lage sind, diesel-

ben herbei zu schaffen, sondern, daß die erste Bedingung für die Hilfe der Alliierten die ist, daß auch Deutschland die Alliierten dabei unterstützt. Die interalliierten Missionen in den verschiedenen Hauptzentren Europas, wie Triest, Warschau und Wien, werden alles tun, um die Behörden des versorgten Landes in der Verteilung der Lebensmittel zu unterstützen. Roberts sagte ferner, die Anstrengungen, die Amerika mache, um den hungernden Völkern rechtzeitig Hilfe zu bringen, hätten auf ihn einen großen Eindruck gemacht. England treffe Vorbereitungen, um 100 000 Tonnen Kartoffeln nach Rotterdam zu senden, die unter Aufsicht der Militärbehörden nach Deutschland gebracht werden sollten. Desgleichen würden Fett und kondensierte Milch gesandt werden.

Die Schweiz und der Völkerbundsentswurf.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ teilt mit, daß Genf der Sitz der Behörden des Völkerbundes werden soll. Dort ist bisher nichts darüber bekannt. Die Schweizer öffentliche Meinung hat das Projekt des Völkerbundes, so wie es vorliegt, sehr zurückhaltend aufgenommen. Die Frage, ob die Schweiz ihm beitreten soll, was die Aufgabe ihrer Neutralität zur Folge haben würde, wird eifrig für und wider erwogen. Auch die Blätter der französischen Schweiz meinen, daß der Entwurf noch sehr wesentlich abgeändert werden müsse, falls die Neutralen beitreten sollen.

Zu der Frage des Völkerbundes liegen folgende Meldungen vor. Reuter berichtet: „Während die britischen und andere Delegierte der Ansicht sind, daß es schwierig sein wird, den Völkerbund mit dem Präliminarfrieden in Verbindung zu bringen, geht Wilsons Ansicht dahin, daß es von größter Bedeutung sei, in dem Präliminarfriedensvertrag auf den Völkerbund Bezug zu nehmen. Wilson wird wahrscheinlich auf seinem Standpunkt beharren. Ein Kompromiß wird zweifellos zustande kommen.“ Nach einer Savas-Meldung erklärte Wilson, der am 25. Januar von der Friedenskonferenz gefasste Beschluß, der bestimmt, daß der Bund der Nationen einen integrierenden Bestandteil des Friedensvertrages bilden solle, stelle eine endgültige Entscheidung dar. Die Nachrichten, denen zufolge man eine Aenderung dieser Beschlüsse ins Auge fasse, seien unbegründet. Reuter meldet weiter aus New York: Der Sekretär des Präsidenten Wilson, Tumulty, erhielt ein Telegramm Wilsons, wonach der Oberste Kriegsrat endgültig beschlossen habe, daß der Völkerbund einen Teil des Friedensvertrages bilden solle.

Die Vertreter Schwedens auf der Friedenskonferenz.

Die schwedische Regierung beschloß, die Einladung, sich durch Vertreter an privaten nicht-offiziellen Verhandlungen über den auf der Pariser Konferenz vorgelegten Völkerbundsentswurf zu beteiligen, anzunehmen. Sie ernannte zu Vertretern Schwedens den Gesandten in Paris, Grafen Ehrensdorff, den Gesandten in London, Grafen Wrangel und die Mitglieder des schwedischen Völkerbundscommittees, nämlich den Freiherrn Marks von Württemberg und die Mitglieder der zweiten Kammer Branning und Freiherrn v. Adelsörs.

Portugals Forderungen.

Genf, 18. März.

Nach einer Meldung der „Nouvelle Correspondence“ aus Paris formulierte der portugiesische Minister des Auswärtigen, Euzébio de Alencar, auf einem Bankett zu Ehren der portugiesischen Friedensdelegation die portugiesischen Forderungen.

gen. Danach fordert Portugal die Rückstattung der Kolonialgebiete, die 1892 in Ostafrika an Deutschland abgetreten wurden. Weiter wird die Wiedergutmachung, derjenigen Schäden verlangt, die portugiesischen Häfen und Kolonien sowie der Handelsmarine zugefügt worden sind. Ferner verlangt Portugal die Bezahlung der portugiesischen Kriegskosten durch Deutschland.

Cottin als Ankläger.

Genf, 18. März.

Wie Savas berichtet, verurteilte das Kriegsgericht in Paris den Urheber des Attentats auf Clemenceau Cottin zum Tode. Der Angeklagte, der von den Gerichtssachverständigen als geistig normal erklärt wurde, erklärte in der Verhandlung u. a., daß er zu der Tat durch diejenigen Maßnahmen veranlaßt worden sei, die Clemenceau veranlaßt habe, um Zwischfälle zu vermeiden. Er griff Clemenceau als Vertreter des Imperialismus an und beschuldigte die französische Regierung, daß sie nichts unternommen habe, um den Krieg zu beenden. Nach sie trage einen Teil der Schuld für das Hinschlachten von 12 Millionen Menschen.

Vor dem Vertreter des Obersten Gerichtshofes setzte Caillaux seine Ausführungen über die deutsch-französischen Verhandlungen von 1911 fort und legte auf Grund von Beweismitteln dar, daß der im August zum zweiten Male drohende Krieg nur dadurch vermieden wurde, daß er als Haupt der Regierung am 24. Mai d. J. eingegriffen und weiter mitgewirkt habe. Von da an sei die Verhandlung unter Leitung des Ministerrats geführt worden. Weiter setzte Caillaux auseinander, daß mindestens noch eine weitere Spannung im Dezember 1911 eingetreten sei, die sich aber infolge der Finanzkrise auf dem Berliner Markt zugunsten Frankreichs gelöst habe.

Bolschewistische Niederlagen.

Deutscher Vormarsch auf Mitau.

Das Volksbüro meldet aus Libau, 15. März: In Nordlitauen und Kurland haben die Bolschewisten eine empfindliche Niederlage erlitten. Von nördlich Rowno bis Windau an der Dänie ist die ganze Front in Bewegung gekommen. Die wichtige Eisenbahn Riga—Kauzowitsch—Schaulen befindet sich infolge tatkräftigen Eingreifens von Panzerzügen in unserem Besitz. Unter andauernden Kämpfen, bei denen der Feind auch Kavallerie ansetzte ließ und Panzerautomobile ins Gefecht führte, stießen reichsdeutsche Truppen bis Grenzhof und zur Station Behnen an der Bahn Murawjowo—Mitau vor. Der Vormarsch wird hier durch Schwierigkeiten des Nachschubs, die dadurch entstanden sind, daß die Bolschewisten diese Strecke bereits in russische Spur umgenagelt hatten, sehr erschwert. In den Kämpfen bei Mitau wurden zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Bahn geht die Landwehr vor. Letzliche Truppen nahmen Frauenburg, während deutsch-baltische Formationen von Golbingen aus über Jabeln und Randau in Richtung Tackam vordrangen.

Die lettische Presse meldet: Der konzentrische Vormarsch auf Mitau wird fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie Windau—Mitau ist übergriffen, Behnen, Randau und Jabeln sind genommen. Den bolschewistischen Truppen in Nordkurland droht Abweisung des Rückzuges. In Riga und Mitau herrscht Panik unter den Bolschewisten.

Da überkam Weigluni bodenloser Glat.

Er wandte sich kurz und schmiß die Tür hinter sich zu.

Noch voll der starken Empörung, die ihn mächtig erregte, war Weigluni zu Flora gekommen und hatte ihr, fortgerissen von seiner zornigen Wallung, alles erzählt. Bis er ausrief:

„Und solche Menschen erschrecken sich noch, Sie zu verdächtig.“

Kurz brach er ab.

Wie erschreckt über das, was er fast herausgesprudelt hätte.

„Was sagten die —?“ fragte aber Flora ruhig und trat näher zu ihm.

Er wollte an ihr vorbeischaun und seine Stimme klang gepreßt als er undeutlich murmelte:

„D. . . Es war nur . . .“

„Sagen Sie, bitte, alles!“ mahnte sie leise, aber dringend, wenn auch merklich benommenen Tons.

In seinem Gesicht war eine flammende Blutwelle rasch emporgestiegen, als er nun doch die Augen voll auf sie wendend, leise sagte:

„Daß Sie . . . Und ich . . .“

Wieder brach er ab.

Da kam ein seltsames Blinken in ihre Augen, und ihre strahlenden Blicke voll in die seinen tauchend, flüsterte sie leise, mit der ganzen Wärme ihrer beseelten Stimme:

„Und wenn es so wäre —?“

Kein Wort fiel mehr . . .

In stummer, grenzenloser Seligkeit hielten sich zwei Menschen umschlungen, als sei keine Macht der Welt mehr im Stand, sie von einander zu lösen.

Lofales.

Lodz, den 20. März.

Die heimlosen Kriegswaisen.

In unserer Sonntagsausgabe veröffentlichten wir eine dringende Anfrage, die Herr Pastor Dietrich im Namen von 100 Kriegswaisen an die Lodzer Hausbesitzer richtete. Es handelte sich um die Ueberlassung eines Hauses zur Unterbringung der Kriegswaisen.

Die Kriegswaisen sollen also zum zweitenmal ihre Heimat verlieren! Sie sollen wieder hinaus auf die Straße, von der warmere Menschenfreunde sie einst gepolt, um sie nicht verkommen zu lassen, sondern ihnen das Elternhaus zu ersetzen, das der Krieg ihnen genommen. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch an den Tag, da er als Gast der freundlichen Schwestern durch die sonnigen Räume schritt, die noch vor kurzem dem Moloch Alkohol Unterkunft gewährt hatten und nun schmerzhaften, vater- und mütterlosen Kindern zur Heimat geworden war. Ueberall regten sich fleißige Hände, die Räume wohlhalfter zu machen und ihnen die Behaglichkeit zu geben, die das deutsche Haus auszeichnet. Man sah es an allem: Die Liebe regierte in diesem Haus. Freudlich klipp-klappten die Mädel um Baden in ihren Holzpantinen durch die Zimmer und umschwärmten die guten Tanten, die ihre toten Mütterlein ersetzen wollten. Die ganz Kleinen hielten sich an den Rockfalten der Schwestern fest und trüdelten auf noch wackligen Beinen eifrig mit.

Schwester von Hedemann, die erste Leiterin des Heims, zeigte mir voll Stolz ihre „Familie“. Die jüngsten Glieder derselben lagen in sauberen weißen Bettchen und schauten mit zufriedenen Augen in den Sonnenstrahl, der just über den weißen Kissen schwebte, und verjagten ihn mit den runden Butterschnecken zu erschrecken.

Ein glückliches Bild! Man konnte fast vergessen, daß die Kinder noch vor wenigen Tagen im tiefsten Elend schmachteten und dem Verderben ausgesetzt waren. Ebarrende Menschenliebe hatte sie wieder zu glücklichen Menschenkindern gemacht.

Soll die in all den schweren Kriegsjahren geleistete Aufnahme von Arbeit jetzt verloren gehen? Nie und nimmer mehr! Diese Symmach darf die Lodzer deutsche Gesellschaft nicht auf sich laden. Wenn die Stadt selbst sozialer Eingehen hat und der so überaus nützlichen Anstalt die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, so soll private Initiative — wie schon so oft — die Väter der Stadt bejähnen und einen Ausweg finden.

Doch, eile tut Not! Wer helfen will, helfe sofort! Den Lohn seiner guten Tat wird der Menschenfreund bei dem finden, der da gesagt hat: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Der erste Galatag. Aus Anlaß des Namensfestes des Staatschefs Josef Pilsudski hatten gestern viele Häuser Flaggenjambak angelegt. Die Straßenbahnwagen waren mit Fähnchen in den Landesfarben versehen, in den Schaufenstern mancher Kaufhäuser waren Plakate mit der Aufschrift: „Es lebe Josef Pilsudski!“ ausgelegt. In der St. Stanislaus-Kirche fand ein feierlicher Festgottesdienst, an dem die Spitzen der Lodzer Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Nach dem Gottesdienst fand ein Vorbereitungs der Truppen und der Polizei zu Fuß und zu Pferde vor General Graf Zajacski statt, worauf die Truppen sich mit Musik durch die Petrikauer Straße zu den Kasernen begaben. Abends fanden im Konzertsaal und im Soldatenheim in der Prejazykstraße Feiern statt.

Und aus ihren Augen heraus leuchtete es wie ein Rächeln der Gottheit, wenn im Menschen der Schöpfer-Gedanke lebendig wird.

Vom See her aber kam leise plätschernder Wellengraus, und über die blüthenreichen Wiesen wehte es, wie das hohe Lied des Sonnenhymnus.

26.

Was nun nach der einfachen Trauung in der kleinen Kirche folgte, waren Tage jenes Glücks, in denen die Welt nur zwei Menschen zu gehören scheint, und die Stunden zu Augenblicken werden. Und es war als sei ein Spätröthel dieses Glücks auch auf den einsamen Weg des alten Freiherrn gefallen. Als er Flora zum erstenmal gesehen, war er in tiefer Bewegung vor ihr gestanden. Mit einem einzigen großen, verwunderlichen Blick hatte er sie umfaßt. Und in seine Augen war ein Leuchten gekommen, wie erfüllt von einem fernem, längst erloshenen Glanz. . . . Nun konnte er sich nicht genug an den lieblichen Aufmerksamkeiten. Unablässig war er darauf bedacht, Flora eine Freude zu machen, freilich in entgegenkommender Mäßigkeit, um sie bemüht. Und es schien, als verjüngte ihr Gesang den Alten, der nun voll klingender Seligkeit und Liebesfreude war. Bei jedem neuem Beisammensein war es ihm, als blickten helle Lichter aus den Schatten, die über Gemeinem lagen. So spann sich ein geheimnisvoller Faden aus längst vergangenen Tagen bis zur Gegenwart. Denn schaute Gering in Floras Augen, so wußte er, daß er diese Augen vor langen, langen Tagen schon gesehen hatte. . . . Damals, als er glaubte, in ihnen würde sein Glück erwachen. . . .

Fortsetzung folgt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(34. Fortsetzung).

„Wie edel Sie denken“, sagte er warm. Sie sah nachdenklich vor sich hin und meinte dann langsam:

„Ich denke dabei auch an meine Mutter. . . . Und wie selten sie damals, als sie ein Kind war, eine Schule traf. — Wollen Sie die Angelegenheit gleich in Fluß bringen?“

Und dem leicht entflammten Weigluni war es, als stünde da auf einmal ein Tun vor ihm auf, das die ganze Landbevölkerung zu Floras begeisterten Verehrern machen müßte.

Mit dem ganzen Schwung seiner wieder im jugendlichen Feuer glühenden Begeisterung hatte Weigluni in der Gemeinderatssitzung über Floras hochherziges Schulprojekt gesprochen.

Die große Pause absoluten Stillschweigens, das auf seine Worte folgte, deutete er sich als leicht begreifliche Ueberraschung, als Erstarrtheit der Fauern. Und er wartete gleichsam in dem vorahnenden Gefühl der Freude. Denn plötzlich mußte ja der Sturm des Jubels losbrechen.

Da und dort scharrte ein schwerer Nagelschuh den Boden. Der Händlbauer klopfte mit großer Umständlichkeit seinen Pfeifenstummel aus, während der Berghofer langsam und mit Bedacht aus einer kleinen ausnehmend schmerzigen Holschachtel Schnupftabak auf den Handrücken streute und dann mit Geräusch aufschnupfte. Der feinste Hammerhändler stierte vor sich hin, wackelte mit dem Kopf und murmelte eintönig ein über das andere Mal: „So, so . . . So, so . . .“ Der

Auhofmüller wieder qualmte, als sei ihm die Aufgabe zugefallen, das Zimmer binnen einer Viertelstunde in einen Selch-Kamin zu verwandeln, und wandte dabei die Blicke nicht vom Bürgermeister, der langsam und mit immer gleich bleibendem Rhythmus: „eins, zwei — drei . . . eins, zwei — drei . . .“ auf der Tischplatte trommelte.

Endlich sagte er, aber als rede er nicht zu dem vor ihm sitzenden Weigluni, sondern zu einem, der knapp an der ihm gegenüberstehenden Wand auf dem Boden hockte:

„Der Grund ist teuer. . . . Frei recht teuer ist er. . . .“

Noch immer fand sich Weigluni nicht zurecht. Er sagte nur:

„Was hat denn der mit der Schule, die das Fräulein bauen will, zu tun?“

„Er nit. . . . Da fehlt sich nit!“ lachte hinterhältig der Händlbauer und setzte dann hämisch hinzu:

„Aber der, der mit der Fräulein immer um-andandläuft!“

Und wieder ging ein gröhrendes Gelächter durch die Stube.

Jetzt dämmerte es in Weigluni, der von seinem Sitz emporfuhr. Er flammte auf:

„Sie glauben doch nicht, daß am Ende ich —?“

Aber seine starke Entrüstung verebbte in seinem hellen Gelächter.

Dieses Gelächter verdroß den Bürgermeister.

„No, no, no“, brummte er, „heid's doch a a Schulmeister. . . . Könni's ja Klavier schlagen. . . . und a fester Posten halt gut. . . . So hält' d' Fräulein ihr'n Verehrer versorgt. . . .“

Und wieder das hämische Gebrölle.

In Warschau fand — wie uns von dort gemeldet wird — um 10 Uhr morgens auf dem Schiffsplatz eine Feldmesse statt. Auf dem Altar der Kathedrale war ein Altar aufgebaut, vor dem Kardinal Galla vor den versammelten Truppenabteilungen und einer großen Volksmenge den Gottesdienst hielt. Die Artillerie feuerte Ehrenschüsse ab, worauf Oberst Rutel an die Truppen eine kurze Ansprache hielt.

Ostermehl. Der Versorgungsminister hat den Verkauf von 360 Waggons amerikanischen Weizenmehls zu den Osterfeiertagen an die städtische Bevölkerung des ehem. Kongresspolens angeordnet. Auf den Kopf kommen 2—3 Kilogramm, die außerhalb der üblichen Ration verkauft werden.

Das amerikanische Fett und die Milch sind in Lodz bereits eingetroffen. Die Sendung von 19 und 6 Waggons wurde im Lagerhaus des Schlachthofes untergebracht. Die Verteilung soll demnächst erfolgen.

Die Inbetriebsetzung der Lodzer Industrie.

Am 7. März besichtigten die Mitglieder der englischen Wirtschaftskommission mit ihrem Vorsitzenden Obersten Mac Alpine an der Spitze eine ganze Reihe von Lodzer Fabriken der verschiedenen Industriezweige und hielten im Verbands für Textilindustrie in Polen in der Frage der Versorgung der Industrie mit den nötigen Rohstoffen und Materialien eine Beratung mit den Industriellen ab.

Wie der erwähnte Verband uns mitteilt, hat der Besuch der Lodzer Fabriken die englischen Gäste davon überzeugt, daß unsere Spinnereien und Webereien sich in einem Zustande befinden, der ihre sofortige Inbetriebsetzung nur von der Lieferung der Rohstoffe und Hilfsmaterialien abhängig macht. In erster Linie sind Treibriemen und Antriebsseile nötig, die samt und sonders von den Ostpolen requiriert wurden. Die während der ganzen Zeit der Stilllegung des Betriebes gut konserverten Spinn- und Webmaschinen brauchen nicht erst instand gesetzt zu werden und können, soweit sie von eigenen Dampfmaschinen angetrieben werden, sofort nach Eintreffen der Treibriemen und Rohstoffe die Arbeit wieder aufnehmen. Werden sie aber von elektrischen Motoren in Bewegung gesetzt, so kann das leider nicht der Fall sein, da auch die erwähnten Kraftmaschinen requiriert wurden.

Die Mitglieder der Kommission erklärten, daß ihre Informationen über die wirtschaftlichen Bedingungen Polens im allgemeinen und den Zustand und Umfang seiner Industrie im besonderen ungenügend und von der Wahrheit weit entfernt waren. Erst durch die eigene nähere Untersuchung der Sachlage bekamen sie einen Begriff von dem großen wirtschaftlichen Wert unseres Landes. Die außerordentliche Verzögerung besonders der Textilindustrie fordert die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, wodurch dem großen Unglück des Arbeitsmangels für die breiten Massen der Arbeiter abgeholfen wäre. Das persönliche Kennenlernen des unerwarteten Umfangs unserer Textilindustrie hat die Abgeordneten der englischen Regierung davon überzeugt, das alles nur mögliche getan werden muß, um vor allem der Textilindustrie schnelle Hilfe zu bringen, deren Inbetriebsetzung eine Grundlage der Wiedergeburt der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes darstellt.

Auf die Frage, ob die Finanzen der Industriellen die Bezahlung der Aufkäufe ermöglichen, wurde verneinend geantwortet. Der Verband bemerkt, daß die Auslieferung der nötigen Lieferungen ohne gleichzeitige Erteilung von unklaren Kredit für uns durchaus keine Hilfe darstellen würde, da die Bezahlung der Lieferungen infolge des vollständigen Mangels an Geldmitteln in der Industrie unmöglich sei. Oberst Mac Alpine folgerte daraus, daß als einzige Lösung dieser schwierigen und wichtigen Frage die Bezahlung der Lieferungen durch eine äußere Unternehmung in Betracht komme. Die Industriellen würden somit Skudonier der polnischen Regierung werden, die die große Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit gewiss verstehen und der größten polnischen Industrie diese Hilfe und die Bevorzugung nicht verweigern werde.

Der Vorsitzende der Mission versicherte, daß er in seinem Bericht an die englische Regierung mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der schnellen Hilfe für die Textilindustrie hinweisen werde, von deren produktionsfähigkeiten er sich persönlich überzeugt habe. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die englische Regierung schon aus Sympathie für das wiedererstandene Polen diese Frage in günstigem Sinne entscheiden werde.

Ein Mitglied der Mission, ein Fachmann auf dem Gebiete der Textilindustrie, Herr Macdonald, blieb noch mehrere Tage in Lodz zurück, um sich noch eingehender mit den Bedürfnissen unserer Industrie bekannt zu machen. Anhand der von dem Büro zur Inbetriebsetzung der Industrie angefertigten Aufstellung der Bedürfnisse derselben wurden in einer Reihe von mehrstündigen Beratungen die Mengen der zur Inbetriebsetzung der Industrie unumgänglich notwendigen Hilfsmaterialien, der für die ersten zwei Monate erforderlichen Rohstoffe und die Art und Menge der zur Instandsetzung der zerstörten Maschinen notwendigen Metalle festgelegt.

Zur Vornahme der Einkäufe wird allem Anschein nach die Entsendung einer besonderen Fachkommission nach England nötig sein, die mit einer eingehenden Liste der

für jede Firma nötigen Waren versehen werden muß. Die Abreise dieser Kommission wird davon abhängen, wann die Angelegenheit der Hilfsaktion für die Textilindustrie nach der Rückkehr der englischen Wirtschaftskommission nach England entschieden sein wird. Diese Entscheidung kann schon in den nächsten zwei Wochen fallen.

Was die Motoren anbelangt, so billigte Herr Macdonald die Forderung der Lodzer Industriellen auf Zurückgabe derselben zusammen mit den requirierten Maschinen. Er ließ sich eine Liste der nach Deutschland geschaffenen Motoren geben und die Orte bezeichnen, nach welchen sie abgegangen sind. Herr Macdonald versprach, auf diplomatischem Wege ihre Rückgabe in brauchbarem Zustande zu verlangen, so wie dies der französischen und belgischen Industrie zuerkannt wurde.

Außerdem wurde ein Bericht über die von den Deutschen vorgenommene Vergewaltigung der Textilindustrie eingelesen und die Forderung der hierfür geforderten Entschädigungssumme verlangt.

Bisher sind in Lodz 7 Heißereien und 12 Spinnereien von insgesamt 23 Sähen (22 000 Spindeln) wieder im Betriebe.gearbeitet wird. Abfallbaumwolle, die mit gereinigten Lumpen vermischt wird. Insgesamt werden 400 Arbeiter beschäftigt. In der Weberei von Seiler arbeiten 220 Arbeiter.

Das Verteilungskomitee des Volksrates in Posen versprach dem Vertreter der Lodzer Rohstoffabteilung Ing. Popielawski die Lieferung der im Posenischen erzeugten Wolle (30 000 Zentner) für die Lodzer Industrie.

An die auswärtigen Bezirke der Lodzer Freien Presse. Das Ministerium für die Post und die Telegraphie gibt bekannt, daß wegen der Verluste von Zeitungen und Zeitschriften auf der Post und über zu späte Zustellung derselben unmittelbar an den Minister in Warschau zu richten sind.

Der 24-Stundentag auf der Eisenbahn. Am 1. Mai wird auf allen polnischen Bahnen der 24-Stundentag eingeführt, d. h. die Nachmittagsstunden werden mit den Zahlen 13, 14 u. s. w. bis 24 bezeichnet.

Wohnungsverzeichnis. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Lodzer Hausbesitzer der Wirtschaftsabteilung des Magistrats, Działna 2, ein genaues Verzeichnis der bewohnten Wohnungen von über 4 Zimmern unter Angabe der Zimmerzahl, der Zahl der Familienmitglieder und event. Untermieter bis zum 1. April einzureichen haben.

Gehaltsauszahlung. Heute wurden in der Stadthauptkasse an die Lehrer der deutschen Volksschulen, sowie an die außerordentlichen Lehrer die Gehälter ausbezahlt. Die Gehälter für die Lehrer der 4-klassigen städtischen Schulen und des Lehrerseminars werden wie üblich zu Ende des Monats ausbezahlt werden.

Zur Aushebung der Jahrgänge 1893 waren im ganzen 2800 junge Männer erschienen. 700, die die Engherren ihrer Familien sind, haben Gewerbe um Zurückstellung eingereicht. Desgleichen gegen 100 Schüler, denen daselbe Recht zusteht. Einige Gefestungspflichtige wurden von Kommunal- und Staatsbehörden reklamiert. Gegen 1000 junge Leute haben sich nicht gestellt. Sie werden der Kommission zwangsweise vorgeführt werden. Am Dienstag, dem zweiten Tage der Aushebung erschienen vor der Rekrutierungskommission 191 Gefestungspflichtige. Davon wurden 175 für tauglich befunden, 10 Personen wurden zur ärztlichen Beobachtung und zur Heilung in Krankenhäuser geschickt; untauglich waren 8, zurückgestellt wurden 7 Personen. Den Eid nahm Leutnant Wronowicz ab. Am Mittwoch war die Rekrutierungskommission nicht tätig. Bei der Aushebung sind u. a. Mitglieder des Aushebungspatronates anwesend; Damen dieser Institutionen verteilen an die Rekruten Militärnützen, die vom Patronat angeschafft wurden. Darauf erhalten die Rekruten drei Tage Urlaub, nach dessen Verlauf sie sich in den Kasernen in der Kontantinier Str. 64 (Ecke Zakonia) einzufinden haben, von wo sie noch an demselben Tage ihren Abteilungen zugeführt werden.

150 000 Arbeitslose. In Lodz wurden von der staatlichen Arbeitsvermittlungsbeförde zusammen 150 049 arbeitslose Personen registriert, darunter 55 134 Kinder und 25 975 Familienoberhäupter.

Zur Vermeidung von Baukatastrophen beim Abbruch von baulichen Häusern hat die Baubehörde in Zukunft Genehmigungen zum Abbruch von Häusern erst nach der Vorlegung einer von einem Zimmer- oder Maurermeister unterzeichneten schriftlichen Verpflichtung zur Übernahme der Aufsicht über den Abbruch zu erteilen.

Von der Baudeputation. In der letzten Sitzung der Baudeputation wurde der Plan der U-G der Lodz'iger Baumwollmanufaktur zum Umbau des Hauses in der Targowicza 81/83 bestätigt. Ferner wurden folgende Wünsche um die Genehmigung des Abbruchs baulicher Häuser berücksichtigt: des Besitzers Joel Pawlowicz, Krutka (an der Jankowa) 15, Erika Korak, Jankowa 23, Wladyslaw Piotrowski, Cienna 160, Friedrich Lange, Cienna 3, Josef Leipziger, Jankowa 5 und Robert Beme, Porzylia 5.

Kleine Nachrichten. Am Sonnabend findet im Magistrat eine Sitzung des Komitees für die Arbeitslosen statt. — In der Jankowastraße wurde eine geheime Schnapsbrennerei geschlossen. Der Inhaber derselben, St. Marjalet, wurde verhaftet und die Geräte eingezogen. — Aus dem Hofe des Handlungsbürovereins, Kasimierz-Allee 2, wurden Stoffe und eine elektrische Lampe im Werte von 1000 Mk. gestohlen.

Theater und Konzerte.

23. Symphoniekonzert.

Dirigent: Józefław Birnbaum, Solisten: Julia Mechowna, Halina Leska, Moriz Janowski, Thaddäus Wierzbicki. Die Heptie der Neunten Symphonie im Montagskonzert brachte keine sonderlich erfreulichen Eindrücke. Im Orchester vermisse man vor allem Ernst und Aufmerksamkeit, solche Einträge waren an der Tagesordnung, und die Stimmung der Holzbläser war womöglich noch schlechter als sonst, obwohl wir in dieser Hinsicht sicherlich schon alles mögliche gewöhnt sind.

Birnbaum schien zerstreut und wenig bei Laune zu sein. Es war ein ewiges Herumgeräuschen mit den Zeitmaßen ohne Zweck und Ziel. Auch die „Leonorenouvertüre“ litt darunter sehr, und man hatte tatsächlich mehr den Eindruck einer Probe als den der Aufführung. Ein böser Mißgriff war das Tempo des Scherzos. Molto vivace steht vorgeschrieben, und der ganze Satz ist von Beethoven selbst mit 116 Schlägen in der Minute metronomisiert; was wir hören, klang allenfalls wie ein behäbiger Walzer! Soll das etwa Individualität sein?

Fräulein Julia Mechowna sang das Sopran solo in der Symphonie und außerdem noch die Arie der Constanze: „Märtern aller Arten...“ aus Mozarts „Entführung aus dem Serail“ mit übermäßigem Simmelaufwand, sonst aber routinierter theatralischer. Die Femele und das schrille, forcierte hohe C am Schlusse der Arie muß man als grobe Stillosigkeit entschieden zurückweisen. Die übrigen Solisten, Fräulein Leska und die Herren Janowski und Wierzbicki, fügten sich dem Ganzen zu gut es ging, ohne freilich durch besondere Qualitäten aufzufallen.

Als das Unglaubliche und Pöckste, was Geschmacklosigkeit zu leisten imstande ist, muß die Dekoration des Podiums bezeichnet werden. Wir sind wahrhaftig nicht durch Sympathie und stimmungsvolle Ausstattung unseres Konzertsaales verwöhnt. Die beiden Fischweiber mit den herrlich frisierten Schwänzen und die reizenden rot-grün-blauen Stilleben an der Decke muß man ja schließlich nicht ansehen, wenn man nicht will. Über offenbar von der edlen Absicht geleitet, dem Dirigenten eine rechte Hezensfreude zu bereiten, und dem Publikum eine kleine, reizende Abwechslung zu bieten, und es so richtig auf die Wechsellagerung der Beethovenischen Musik vorzubereiten, hatte man die Ueberbleibsel einer fürstlichen Jagdschloßveranstaltung, ein überlebensgroßes Plakat, einen Türken in Burnus und Turban darstellend, rechts und links von komischen Allegorien flankiert, über dem Konzertpodium hängen lassen. Ein würdiges Beethovenstypikon! Wie muß Herr Birnbaum sich gefreut haben, wenn er etwa während des Mozars dem Türken in die treuen Augen blicken konnte! Wie muß ihn das inspiriert haben! Wertwürdigerweise trug dieses herrliche Symbol des Kunstverständnisses auch noch die vielbedeutende Aufschrift: Eviva l'arte! Wie sinnig! F. T.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, genau 4 Uhr nachmittags, geht als Sondervorstellung die erfolgreiche „Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt in Szene. Freitag, abends 7 Uhr, findet die 46. Wiederholung der interessanten „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonnabend gelangt „Die Reise um die Erde“ zum 47. Male zur Aufführung. Anfangs pünktlich 2 Uhr nachmittags. Dies ist die letzte Woche der „Reise um die Erde“. In Vorbereitung: „Das Testament des Mr. Fogg“ (Die Reise um die Erde 2. Teil).

24. Symphoniekonzert. Uns wird geschrieben: Am nächsten Symphoniekonzert am 24. d. M. unter Leitung von Dr. Szymanowski zwei Solistinnen: Hil. Janina Kamiller, die bekannte Pianistin, und Frau Joa. Hyder, Opernsängerin, auf. Das Programm enthält: Chopin: „Sonata und „Juska“ symphonische Dichtung; Mendelssohn: „Johanna“ „Ause“, symphonische Dichtung; Liszt: „Kav. ertönt der Es-dur“; Wagner: Arie der Elisabeth aus Tannhäuser und Arie der Elektra aus der Oper „Troyadur“ von Verdi. Karten sind bei Alfred Strauch, Zielna 12, zu haben.

Beethoven-Symphonie. Man schreibt uns: Das 7. Konzert im Beethoven-Symphonie findet am 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags unter Leitung von Dr. Szymanowski statt. Als Solisten tritt die bekannte Sängerin Hil. Janina Kamiller auf. Das Konzert wird durch einen literarischen Vortrag von Ing. S. Goldberg eingeleitet. Im Programm: Beethoven 7. Symphonie und Seder. Karten sind bei Alfred Strauch, Zielna 12, zu haben.

Kinotheater „Grand-Rio“. In dem Film unter dem Titel „Trumpf der Liebe“, der gewöhnlich im „Grand-Rio“ die Aufmerksamkeit bezieht, trägt eine hier noch wenig bekannte dänische Filmschauspielerin Ingrid Caren die Hauptrolle. Ihr Spiel ist konstant. Hauptächlich in einigen Szenen, wo sie ihre Kunst als Tänzerin vorführt und zwar in dem eigenartigen Rhythmus, den sie mit 10 jungen Ballettmädchen ausführt. Dieser Tanz, so einfach er sich auch geben mag, ist eine außerordentlich kunstvolle Sache. Der eigentliche Inhalt des Stückes ist das heilige Lied der Liebe, das in den Seelen zweier sich Liebenden erklingt. Allen Hingernäher, aller Anteil und menschlicher Wärme zum Trotz trägt sie, die wahre, echte Liebe, den Sieg davon.

Aus der Umgegend.

Wladyslaw. Verpachtung von Läden. Die Gemeindevorstellung Wladyslaw gibt bekannt, daß am 28. März um 9 Uhr vormittags im Gemeindevorstand eine Sitzung in plus zur Verpachtung der Läden in Läden mit Wohnzimmern, die sich am Ende von Wladyslaw befinden und mit den Nummern 1—2, 3—4, 5, 6, 8, 9 bezeichnet sind, auf die Dauer von 3 Jahren (vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1922) stattfinden wird. Der bei dem Stadtkassen befindliche Kauf wird gleichfalls verpachtet. Die Läden werden zuerst versteigert werden. Die Versteigerung beginnt für Nr. 1—2 mit der Summe von 650,— Mk., für Nr. 3—4 mit der Summe von 500,— Mk., für Nr. 5 mit der Summe von 200,— Mk., für Nr. 6 mit der Summe von 400,— Mk.,

für Nr. 8—9 mit der Summe von 750,— Mk. Der bei dem Stadtkassen befindliche Kauf wird auf Grund von Bedingungen, die der Gemeindevorstellung festgesetzt werden, versteigert werden.

Brzezyn. Zwei Reichstagsabgeordnete Piotrowski und aus dem Brzeziner Kreise und Mijera aus dem Kreise Opoczno, Wladyslaw, weilten am vergangenen Sonntag in Brzezyn. Um 2 Uhr nachm. erschienen beide im Magistrat und hielten vom Balkon aus an die auf dem Ring versammelte Volksmenge Ansprachen. Reichstagsabg. Piotrowski teilte den Versammelten mit, daß zwecks Wiederaufbau des Landes an Landwirte, deren Behausungen während des Krieges verbrannt wurden, Bauholz unentgeltlich verabfolgt wird. Er kam dann auf die Aushebung der 6 Jahrgänge zu sprechen und bat, die Rekruten je nach Möglichkeit mit Wäsche und Kleidungsstücken zu versehen. Redner unterrichtete, daß die Polen aus dem Posenen zur Verteidigung des bedrohten Bambergs geeilt sind, während bei uns so viele junge kräftige Leute in Untätigkeit verharren. Die Freiwilligkeit der Posenen, das bedrohte Vaterland zu verteidigen, sei für uns beschämend. Wladyslaw teilte mit, daß demnächst ein Beschluß im Reichstag gefaßt werden wird, wonach das brach liegende Land zwangsweise verpachtet werden soll.

Reichstagsabgeordneter Mijera, der in der bei Madom getragenen Bauerntracht erschien, sprach über den historischen Augenblick der Reichstagsverfassung, wobei er hervorhob, daß, wenn der Adel 125 Jahre geteilt war, die Bauern 500 Jahre unterjocht waren. Die Zukunft gehöre dem Bauern und dem polnischen Arbeiter, dem die größte Ehre gebühre. Der Bauer und der Arbeiter werden nun das Vaterland regieren und dem Wohlstand entgegenführen. Der Redner warnte dann vor Agitatoren, die gegen die Bildung einer starken Armee auftraten, weil sie Polen schwach und zerrissen sehen wollten. Redner träte nicht gegen die P. P. S. auf, weil auch diese eine starke polnische Armee wünsche. Der polnische Arbeiter werde den Agitatoren der Internationale kein Gehör schenken. Ehre dem polnischen Arbeiter! (Redner entblößt das Haupt). Es gebe noch in Polen eine besondere Art von Polen (Juden), die dem werdenden Staate Steine unter die Füße legen. „Mit den Herren Dramas, Pielucki u. a. werden wir im Reichstag fertig. Wenn die Juden mit uns nicht Hand in Hand gehen werden, so sei ihnen Gott gnädig! Zur Arbeitlosigkeit übergehend, versicherte Abg. Mijera, daß in der nächsten Zukunft mit den öffentlichen Arbeiten begonnen werde. Reichstagsabg. Piotrowski fügte hinzu, daß zum Bau einer Eisenbahn von Brzezyn nach Tuszyn 200 000 Mk. bewilligt wurden.

Die Reden der Abgeordneten wurden mit Begeisterung aufgenommen; es wurden Rufe: „Es lebe der Reichstag!“ laut. Nach den Reden erteilten die Abgeordneten im Magistrat zahlreichen Zuhörern verschiedene Auskünfte.

Im Gesangsverein „Concordia“ hielt am vergangenen Sonntag der Dirigent, Herr A. Gifner, einen interessanten Vortrag über die „Geschichte der Musik“.

Aus Polen.

Warschau. Wieder eine Kundgebung. Vorgestern gegen 11 Uhr vormittags veranstalteten einige hundert Arbeiter, geleitet von mehreren Kommunisten, einen Zug über die Krakauer Vorstadt und die Neue Welt nach der Wiestraße, um vor dem Reichstagsgebäude eine Kundgebung zu veranstalten und auf die am vergangenen Sonnabend gestellten Forderungen eine Antwort zu verlangen. Eine Abteilung der Kommunalpolizei forderte die Menge an der Ecke der Straßen Neue Welt und Jerusalem zum Auseinandergehen auf. Als die Demonstranten die Polizei zu beschimpfen begannen, feuerte diese einige Salven in die Luft ab. Gleichzeitig wurde aus der Menge auf die Polizisten, denen inzwischen Militär zu Hilfe gekommen war, geschossen. Eine Abteilung vertriebener Gendarmen vertrieb die Demonstranten, die sich darauf in die nächsten Straßen zerstreuten. Menschen kamen nicht zu Schaden, abgesehen von den wenigen Personen, die durch Kugelschläge etwas abgekommen haben. Vor dem Reichstagsgebäude versammelten sich etwa 200 Demonstranten, (sist alles Frauen, die, nachdem sie sich unter einander beraten hatten, ruhig wieder auseinander gingen).

— Gehalt für die Stadtverordneten. Stadterordnete der Linken beabsichtigen die Bewilligung eines monatlichen Gehalts von 750 Mark für die Stadterordneten zu beantragen.

Letzte Nachrichten.

Pilsudskis Namenstag.

Warschau, 19. März. (P. A. T.). Heute, am Namenstage des Staatsoberhauptes, erschienen schon in den Morgenstunden Delegationen, um Pilsudski Glückwünsche zu überbringen. U. a. war die ausländische Mission, die Minister, Marschall Trompzyński, die Bismarckschule, Militär- und zahlreiche Botschaften erschienen. Um 4 Uhr nachmittags brachte Ministerpräsident Paderewski dem Staatsoberhaupt seine Glückwünsche dar.

Abbruch der polnisch-deutschen Verhandlungen.

Posen, 19. März. (P. A. T.). Die Verhandlungen mit den Deutschen sind abgebrochen worden. Die interalliierte Mission reist heute abend ab, ebenso die deutsche. Die hiesigen Behörden haben den Deutschen erklärt, daß sie sie als Feinde betrachten und sich dementsprechend verhalten würden. Man konnte über einige Fragen keine Einigung erzielen, namentlich über den Antrag Erzbergers auf Verurteilung eines von neutralen Staaten ernannten Mitglieds in die Posenener Kommission, die den deutsch-polnischen Konflikt zu lösen hat. Die interalliierte Mission in Warschau konnte darauf nicht eingehen, da sie der Meinung ist, daß diese Frage von der Waffenstillstandskommission in Spaa entschieden werden müsse.

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Gestern fanden die Sitzungen der russischen und polnischen Kommission und anderer Kommissionen statt. Die Frage der Vertretung Polens mit Deutschland und den Tschechoslowaken steht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Die Konferenz der Völkerbundsvölker hat an die Friedenskonferenz ein Telegramm gerichtet, in dem sie einige Ergänzungen zum Pariser Friedensvertrag beantragt, wie die Einsetzung eines internationalen Parlaments, die Abschaffung der Dienstpflicht, der Zöllerei und Monopole.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Pichon erklärte ausländischen Pressevertretern, daß die deutschen Handelschiffe zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln dienen sollen; sie werden einer internationalen Kommission zur Verfügung gestellt, ohne ihr als Eigentum auszuliefern zu müssen. Ueber das endgültige Schicksal der Handelsflotte werde die Friedenskonferenz entscheiden. Weiter erklärte Pichon, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem der Frieden unterzeichnet werden würde. Die Konferenz werde sich noch mit der Frage Deutschösterreichs befassen. Holland sei aufgefordert worden, mit Belgien über den Vertrag von 1838 zu verhandeln. In der Konstantinopel-Frage sei noch keine Entscheidung gefallen. Die bolschewistische Gefahr wird demnächst wieder auf die Tagesordnung der Konferenz gestellt werden. Die französische Regierung habe nie die Absicht gehabt, die Sowjetregierung anzuerkennen.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Der „Petit Parisien“ meldet nähere Einzelheiten in der Frage des Kieler Kanals auf der Friedenskonferenz. Marineminister Loughes erklärte in der Kommission Bericht. Dieser Bericht empfiehlt, den Deutschen den Kieler Kanal gegen entsprechende Garantien zu lassen. Die Kommission fordert dafür Garantien, daß die Festungen geschlossen werden und jeder Verkehr im Kanal vollkommen frei sei und keinerlei Kontrolle ausgeübt werde. Wilson brachte einen Antrag betreffend den Panamakanal ein.

Eine Entente-Kommission in Litauen.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Die aus drei Offizieren und Pressevertretern bestehende Entente-Kommission, die am Sonnabend von Berlin abgereist ist, um die Lage Litauens zu prüfen, wurde in Kowno von Vertretern der litauischen Regierung empfangen.

Abkauen des Streiks in Schlesien.

Krakau, 19. März. (P. A. T.) Blättermeldungen zufolge, ist der Streik der Bergarbeiter in den schlesischen Gruben im Abklingen begriffen. Die Arbeit soll in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Amsterdam, 19. März. (P. A. T.) 4500 Metallarbeiter sind in den Ausstand getreten, da die Arbeitgeber die Einführung des Ständigen Arbeitstages und die Erhöhung des Lohnes ablehnten.

Warschau—Kraukau.

Wien, 19. März. (P. A. T.) Gestern wurde der Schnellzugverkehr auf der Linie Wien—Prag wieder aufgenommen. Die Blätter nehmen an, daß demnächst die Schnellzüge auf der Linie Warschau—Kraukau wieder verkehren werden.

Gründung für Ostpreußen.

Königsberg, 19. März. (P. A. T.) Auf eine Begrüßungsdepesche des Landtags der Provinz Ostpreußen antwortete Hindenburg: Ich überfende dem Landtag herzlichsten Dank für das Begrüßungsgramm. Zeit werde ich alle Kräfte an die Verteidigung meines Landes setzen. Ich rechne auf volles Verständnis für die Notwendigkeit der Hilfe für Ostpreußen und meine, daß heute doch der Geist von 1813 herrscht.

Mehrheitssozialistischer Sieg in Magdeburg.

Berlin, 18. März. In Magdeburg hat sich bei den Arbeiterwahlen eine absolute Mehrheit für die besonnenen Richtung innerhalb der Arbeiterbewegung ergeben. Die Mehrheitssozialisten erhielten 18825 Stimmen und 135 Mandate, die Unabhängigen 3388 Stimmen und 26 Mandate, die Kommunisten 1487 Stimmen und 12 Mandate. Vier bürgerliche Listen zusammen 11081 Stimmen und 77 Mandate.

Tschechische Ansprüche auf Ratibor.

Prag, 18. März. Der Prager „Belicher“ erklärt jetzt rund heraus, es sei notwendig, ohne alle Verlegenheit und ohne Zaudern zu erklären, daß die Tschechen nicht nur das Tschechien, sondern auch das Ratiborer Gebiet fordern. Dieses Gebiet müsse nicht nur wegen der dort lebenden Moraven, sondern auch aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen beansprucht werden.

Die Bolschewiki in Sewastopol.

Basel, 19. März. (P. A. T.) Der „Matin“ meldet, daß in Sewastopol der Generalstreik ausgebrochen sei und die Bolschewiki sich der Stadt bemächtigt hätten.

Wien, 19. März. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro gibt in einer Depesche aus Amsterdam die Nachricht der „Times“ wieder, daß die Regierung in Moskau auf Trotskys Forderung den Generalstab mit der Ausarbeitung eines Plans der Entsendung eines 150 000 Mann starken russischen Heeres über Polen und Kurland nach Deutschland beauftragt habe. Dies soll im April oder Mai geschehen. Zweck dieser Offensive ist, den Spartakisten in Deutschland zu Hilfe zu kommen. Für diesen Kampf sollen auch die 150 000 in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen mobilisiert werden.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Aus Omsk wird gemeldet, daß die sibirischen Truppen an der Ostfront die Offensive aufgenommen und dem Feinde Ogan, Osso und Birs, 10 Kilometer von Ufa, entziffen haben.

Berlin, 19. März. (P. A. T.) Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben russische Kosaken unter dem Kommando Grigorjewsk Tscherson befehligt. Die Ententetruppen mußten sich nach schweren Kämpfen zurückziehen.

Italienisch-serbischer Zwischenfall.

Paris, 18. März. Da das Beglaubigungs-schreiben des neuen italienischen Botschafters in Belgrad an den König von Serbien gerichtet war, weigerte sich die serbische Regierung, es anzunehmen. Sie forderte, daß es an den König der Serben, Kroaten und Slowenen gerichtet würde. Italien, das den neuen Staat nicht anerkennt, weigerte sich, das Beglaubigungsschreiben abzugeben, der Botschafter war deshalb gezwungen, wieder abzureisen.

Dänische Ministerkrisis.

Kopenhagen, 18. März. Die Verhandlungen zwischen den vier Parteien zwecks Bildung des neuen dänischen Ministeriums sind nach fünfjährigen fruchtlosen Beratungen gescheitert. Der Führer der Radikalen, Hermann, hat sich zum König begeben, um ihm davon Mitteilung zu machen, daß die Lösung der Krise durch die Parteiführer nicht erfolgen konnte.

Bedrohliche Lage in Irland.

Berlin, 18. März. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus dem Haag: Der Korrespondent der „Daily Mail“ drahtet seinem Blatte, die Lage in Irland werde von Tag zu Tag bedrohlicher. Man spricht hier von nichts anderem als von der bevorstehenden Revolution. Die irische Arbeiterbewegung nimmt einen ernsten Charakter an. Weder die Londoner Regierung noch das Parlament in Westminster ist der Lage gewachsen. Die einzigen Ausweg aus der Gefahr bildet die schnellste Einberufung des irischen Parlaments.

Demonstrationen in Kairo.

Amsterdam, 18. März. Nach einer Neutermeldung aus Kairo demonstrierten am 10. März Volksmengen vor der britischen Regierung und den Kaminen. 400 Demonstranten wurden verhaftet. Die Militärkräfte die Ordnung wieder her. Die Verluste waren sehr gering.

Wilson als Senior.

Berlin, 18. März. In einem Pariser Funk-spruch wird, wie aus Wien gemeldet wird, festgestellt, daß sich Wilson den während seiner Abwesenheit auf der Pariser Konferenz getroffenen Vereinbarungen noch nicht angegeschlossen hat. Die Besprechung, die der Präsident am Sonnabend pflanz, beweise, daß er jedes Problem, über welches seinerzeit Beschlüsse gefaßt worden sind, objektiv prüfen will.

Paris, 19. März. (P. A. T.) Aus Omsk wird gemeldet, daß die sibirischen Truppen an der Ostfront die Offensive aufgenommen und dem Feinde Ogan, Osso und Birs, 10 Kilometer von Ufa, entziffen haben.

Berlin, 19. März. (P. A. T.) Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben russische Kosaken unter dem Kommando Grigorjewsk Tscherson befehligt. Die Ententetruppen mußten sich nach schweren Kämpfen zurückziehen.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. März.	19. März	18. März
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16	—	194.50—195.00—25
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100	97.75	—
5% Obl. der Agrarbank auf 100	—	185.37 1/2—185.50—185.75
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	184.50—75—185	184.75
4% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	—	—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	192.50—25—99	191.75—50—99
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	178.50—99—	193.50—25—99
3000 und 1000	177.75—59	192.75—193.25
Garenrabel 100-er	122.25—50—75	120.75—59
500-er	123.00—25—75	123.50—10—
Dumarschel 1000-er	12—123.50	122.75—50—75
Dumarschel 250-er	73.00—50—75	75—74—73
Stromen	74	72.75
	50.60—65—70	50.55—60—62 1/2
	75—80	—

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Priebe, Lodz.

Druck: „Lodzger Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Thalia-Theater

Donnerstag, den 20. März 1919,

präzise 4 Uhr nachmittags:

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Freitag, den 21. März 1919:

Abends 7 Uhr. Zum 46. Male!

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Sonnabend, den 22. März 1919:

Präzise 2 Uhr nachm. Zum 47. Male!

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Billetvorverkauf tägl.

329

Ogłoszenie.

Niniejszym podaje się do wiadomości właścicieli domów miasta Łodzi, że obowiązani są do dnia 1-go kwietnia r. b. podać w Wydziale Gospodarczym Magistratu m. Łodzi, ul. Dzielna Nr. 2, II p., dokładny spis mieszkań zamieszkałych, powyżej 4-ch pokojów, z wyszczególnieniem liczby pokojów, ilości członków rodziny i ewentualnie sublokatorów.

Magistrat.

Konzertdirektion Alfred Strauch**Lodzger Symphonie-Orchester****Konzertsaal**

Montag, den 24. März 1919, um 8 1/4 Uhr abends:

XXIV. Symphonie-Konzert

Solisten:

Janina FAMILJER (Klavier)

Ida RYDER (Gesang)

Leitung: Bronislaw Szulc.

Im Programm: Tchaikowsky: „Romeo und Julia“

symphon. Dichtung, J. Mendelssohn: „Ariane“

symphon. Dichtung, Bizet: Klavier-Konzert

Es-dur, Wagner: Elisabeth-Acte a. b. Oper

„Tannhäuser“. Verdi: Cleopatra-Acte aus der

Oper „Trubadur“.

Karten von 2.50 Mark an bei Alfred

Strauch, Dzielna-Straße 12.

Paul Kühn, Karola 8.

Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Vollständige und deutsche Doppel-Verschulung: Stenographie, Korrespondenz, Fabrikberichterstattung, Buchführung, Handelsrechnen, Buchhalterische Schreibweise, Schönschreibung, etc.

Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

Bücher-Abkürzungen

Bücher-Einführungen

Bücher-Kontrollen

übernimmt

Korrespondenz

Leitung von Geschäften

Einzel

Verteilungen

869

Otto Pfeiffer, Lodz,

Wulcaniska-Straße Nr. 62, Wohn. 2.

Seife

von bester Qualität Nr. 1 und 2, Delfeise, Soda, Stärke und

Lichte (Kerzen) verkauft zu den billigsten Preisen nur das

Seifenfabrik-Geschäft Drucker, Komom: j. a. tr. Nr. 10, Laden Nr. 3.

Bitte sich zu überzeugen!!

609

Ein besseres Haus

im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Gef. Off. an die Exped.

bis. Blattes unter „K. K. 55“ erbeten.

897

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Nowot-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrikauer Straße Nr. 14.

Seit der Wangelischen Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarantäne (Krankheits) Elektrisi-

ation u. Massage (Männer-

schwäche). Behandlung von

9—12 u. 5—8 u. Donnerst. 9—11

Dr. med. W. Rogin

Petrikauer Straße 71

empfängt

Herz- und Lungenkrankheiten

von 10—11 und von 4—8 Uhr.

Spezialarzt

D. C. Prybulski,

Jamadzka 1 (Schellers-Neubau).

Haut- und venerische Krankheiten

und Männerkrankheiten.

Sprechstunde v. 9—12 u. v. 4—8 Uhr

Damen v. 5—6 Uhr.

228

Reise am 27. März nach

Berlin u. Ruhrgebiet

übernehme Anträge aller

Art. prompte Erledigung.

Hoffmann, Petrikauer 174.

Porzellan

sowie

863

fensterglas

empfiehlt zu

Fabrikpreisen L. Lewin, Petrikauer Str. 83.

Sprach-Kurse

für Erwachsene

von Martha Feder, Karstraße

Nr. 2. (Sprachen: Poln., Deutsch,

Russisch, Englisch, Griechisch).

Anmeld. jeden Montag, Mittwoch

und Freitag von 6—7 abends.

Brüder!!!

Antworten sind eingetroffen,

weitere Korrespondenzen

werden nach täglich von 2—5 Uhr

nachmittags befördert.

923

G. Scherem,

Lodz, Goldkrona 18, B. 37.

Zoologische Handlung

von A. Badstübner,

Widzewskistr. 96. Gef. Natur- u.

Waldvögel u. s. w. in großer Anzahl

zum Ausstopfen sowie

Felle zum Gerben

an.

249

Gedent!!!

guter Schnaps, Wein, Bier, Medizin,

Fein-Kaffee, etc. alles in großer

Anzahl zu haben. Ein neuer

ausgest. in haben, so empfiehlt eigene

Anzahl. Keine Falsch. auf Lager die

beste. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

besten. Kaffee, Fein-Kaffee, etc.

Die Firma Wąsowicz & Hentschel

Widzowska-Strasse 104

empfiehlt ihre

Erzeugnisse in

wie LANDRINEN, BONBONS und anderen

Sorten in bekannter vorzüglichster Qualität

zu den billigsten Preisen.

916

Wiener Modejournale

in großer Aus-

wahl eingetroffen

G. Kessel, Petrikauer Str. 84.

! Provinz !

Personen, die gewillt sind, den Vertrieb der „Lodzger Freien Presse“ in ihrer Gegend zu übernehmen werden ersucht dem Verlag ihre Adresse an, eben zu wollen.

Junges Fräulein

sucht Stellung als Wirt-

schafterin in einem kinder-

losen Hause oder bei alleinstehen-

dem Herrn. Gute Zeugnisse vor-

handen. Off. unter „J. F.“ in

der Exped. bis. Bl. niederzulegen.

222

Ein junges hübsches

Mädchen

zum Blumenverkauf für eine Bar-

such. Von 4—5 Uhr gesucht.

Sprechstunde. Zielonast. 13.

Zimmer 60.

922

Möbl. Zimmer